

Gemeinsame Abituraufgabenpools der Länder

Pool für das Jahr 2019

Aufgabe für das Fach Deutsch

Kurzbeschreibung

Aufgabenart	Interpretation literarischer Texte
Anforderungsniveau	grundlegend
Material	Prosatext, 539 Wörter
Hilfsmittel	Wörterbuch der deutschen Rechtschreibung
Quellenangaben	von Horváth, Ödön: Geschichte einer kleinen Liebe. In: Gesammelte Werke. Kommentierte Werkausgabe in Einzelbänden. Hg. von Traugott Krischke unter Mitarbeit von Susanna Foral-Krischke. Bd. 11. Sportmärchen, andere Prosa und Verse. Frankfurt a. M.: Suhrkamp 1988, S. 109 f.

1 Aufgabe

Aufgabenstellung

Interpretieren Sie den Text „Geschichte einer kleinen Liebe“ von Ödön von Horváth. Berücksichtigen Sie dabei die Figurengestaltung.

Material

Ödön von Horváth (1901–1938): Geschichte einer kleinen Liebe (Text aus dem Nachlass, vermutlich entstanden zwischen 1924 und 1927)

Still wirds im Herbst, unheimlich still.

Es ist alles beim alten geblieben, nichts scheint sich verändert zu haben. Weder das Moor noch das Ackerland, weder die Tannen dort auf den Hügeln noch der See. Nichts. Nur, daß der Sommer vorbei. Ende Oktober. Und bereits spät am Nachmittag.

5 In der Ferne heult ein Hund und die Erde duftet nach aufgeweichtem Laub. Es hat lange geregnet während der letzten Wochen, nun wird es bald schneien. Fort ist die Sonne und die Dämmerung schlürft über den harten Boden, es raschelt in den Stoppeln, als schliche wer umher. Und mit den Nebeln kommt die Vergangenheit. Ich sehe Euch wieder, Ihr Berge, Bäume, Straßen – – wir sehen uns alle wieder!

10 Auch wir zwei, du und ich. Dein helles Sommerkleidchen strahlt in der Sonne fröhlich und übermütig, als hättest du nichts darunter an. Die Saat wogt, die Erde atmet. Und schwül wars, erinnerst du dich? Die Luft summte, wie ein Heer unsichtbarer Insekten. Im Westen drohte ein Wetter und wir weit vom Dorfe auf schmalen Steig, quer durch das Korn, du vor mir – – – Doch, was geht das Euch an?! Jawohl, Euch, liebe Leser! Warum soll ich das erzählen? Tut doch nicht so! Wie könnte es Euch denn interessieren, ob zwei Menschen im Kornfeld verschwanden! Und dann gehts Euch auch gar nichts an! Ihr habt andere Sorgen, als Euch um fremde Liebe – – und dann war es ja überhaupt keine Liebe! Der Tatbestand war einfach der, daß ich jene junge Frau begehrte, besitzen wollte. Irgendwelche „seelische“

15 Bande habe ich dabei weiß Gott nicht verspürt! Und sie? Nun, sie scheint so etwas, wie Vertrauen zu mir gefaßt zu haben. Sie erzählte mir viele Geschichten, bunte und graue, aus Büro, Kino und Kindheit, und was es eben dergleichen in jedem Leben noch gibt. Aber all das langweilte mich und ich habe des öfteren gewünscht, sie wäre taubstumm. Ich war ein verrohter Bursche, eitel auf schurkische Leere.

Einmal blieb sie ruckartig stehen:

25 „Du“, und ihre Stimme klang scheu und verwundet. „Warum läßt du mich denn nicht in Ruh? Du liebst mich doch nicht, und es gibt ja so viele schönere Frauen.“

„Du gefällst mir eben“, antwortete ich und meine Gemeinheit gefiel mir überallemaßen. Wie gerne hätte ich diese Worte noch einigemal wiederholt!

30 Sie senkte das Haupt. Ich tat gelangweilt, kniff ein Auge etwas zu und betrachtete die Form ihres Kopfes. Ihre Haare waren braun, ein ganz gewöhnliches Braun. Sie trug es in die Stirne gekämmt, so wie sie es den berühmten Weibern abgesehen hatte, die für Friseur-Reklame trommeln. Ja, freilich gibt es Frauen, die bedeutend schöneres Haar haben und auch sonst – – Aber ach was! Es ist doch immer dasselbe! Ob das Haar dunkler oder heller, Stirn frei oder nicht – –

35 „Du bist ein armer Teufel“, sagte sie plötzlich wie zu sich selbst. Sah mich groß an und gab mir einen leisen Kuß. Und ging. Die Schultern etwas hochgezogen, das Kleid verknüllt – – Ich lief ihr nach, so zehn Schritte, und hielt.

Machte kehrt und sah mich nicht mehr um.

Zehn Schritte lang lebte unsere Liebe, flammte auf, um sogleich wieder zu verlöschen. Es

- 40 war keine Liebe bis über das Grab, wie etwa Romeo und Julia. Nur zehn Schritte. Aber in jenem Augenblick leuchtete die kleine Liebe, innig und geläutert, in märchenhafter Pracht.

von Horváth, Ödön: Geschichte einer kleinen Liebe. In: Gesammelte Werke. Kommentierte Werkausgabe in Einzelbänden. Hg. von Traugott Krischke unter Mitarbeit von Susanna Foral-Krischke. Bd. 11. Sportmärchen, andere Prosa und Verse. Frankfurt a. M.: Suhrkamp 1988, S. 109 f.

Die Rechtschreibung entspricht der Textquelle.

2 Erwartungshorizont

2.1 Verstehensleistung

Standardbezug

Die Schülerinnen und Schüler können ...

- ◆ „Inhalt, Aufbau und sprachliche Gestaltung literarischer Texte analysieren, Sinnzusammenhänge zwischen einzelnen Einheiten dieser Texte herstellen und sie als Geflechte innerer Bezüge und Abhängigkeiten erfassen“ (Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland [KMK] (2014). Bildungsstandards im Fach Deutsch für die Allgemeine Hochschulreife, 2.4.1, S.18. Köln: Carl Link.),
- ◆ „eigenständig ein Textverständnis formulieren [...] und auf der Basis eigener Analyseergebnisse begründen“ (KMK, 2014, 2.4.1, S. 18).

Operationalisierung

Die Schülerinnen und Schüler ...

formulieren das Thema, z. B.:

- ◆ Trennungs- und Abschiedssituation nach einer kurzen Liebesaffäre
- ◆ Erinnerung des Ich-Erzählers an das selbstverschuldete Ende einer Liebesbeziehung
- ◆ Bekenntnis des Ich-Erzählers zur Erfahrung der Liebe in einem kurzen Augenblick

analysieren Inhalt und Aufbau des Textes, z. B.:

- ◆ Zweiteiligkeit der Erzählung: Erzählergegenwart (vgl. Z. 1–9) und Erinnerung an eine Liebesepisode (vgl. Z. 10–41)
- ◆ Exposition: Spaziergang des Ich-Erzählers am späten Nachmittag in einer Herbstlandschaft als Schauplatz vergangener Liebesbeziehung: Wiedererkennen der Landschaft und Heraufbeschwören der Erinnerung an vergangene Liebesaffäre (vgl. Z. 1–9)
- ◆ erste Erinnerungssequenz: Spaziergang des Ich-Erzählers mit einer sexuell begehrten jungen Frau in sommerlicher Landschaft und gemeinsames Verschwinden im Kornfeld (vgl. Z. 10–14)
- ◆ Unterbrechung des Erzählvorgangs durch provozierende Anrede an die Leser und Ich-Erzählerkommentar: Vorwurf der neugierigen Einmischung und Hinterfragung der Bedeutung von Liebesgeschichten für die Leserschaft; zugleich vehementes Bestreiten von Liebe als Grundlage der erinnerten Beziehung (vgl. Z. 14–17)
- ◆ zweite Erinnerungssequenz: Ende einer Beziehung mit Erfahrung des Liebesaugenblicks (vgl. Z. 17–41)
 - ◆ Bekenntnis rein sexuellen Begehrens und Offenlegung des Desinteresses am Leben der jungen Frau seitens des Ich-Erzählers (vgl. Z. 17–21)
 - ◆ Bewertung des eigenen Verhaltens durch den sich erinnernden Ich-Erzähler als niederträchtig, überheblich und lieblos (vgl. Z. 21–23)
 - ◆ Aufforderung zur Trennung durch die junge Frau aufgrund fehlender Liebe seitens des Ich-Erzählers und demütigende Bekundung rein sexueller Begierde des Ich-Erzählers (vgl. Z. 24–28)
 - ◆ Beschreibung der Haare der jungen Frau mit abfälliger Kommentierung des Ich-Erzählers (vgl. Z. 29–34)
 - ◆ Durchschauen der Gefühle und Absichten des Ich-Erzählers durch die junge Frau, Beendigung der Beziehung und Verlassen des Ich-Erzählers (vgl. Z. 35 f.)
 - ◆ Reaktion des Ich-Erzählers: kurzer Versuch, die junge Frau zurückzugewinnen, dann Umkehr (vgl. Z. 37 f.)
- ◆ Schluss: emphatisches Bekenntnis zur Liebe im Augenblick der Trennung (vgl. Z. 39–41)

erläutern die Figurengestaltung, z. B.:

- ◆ subjektive Darstellung der Erinnerung des Ich-Erzählers an eine Liebesepisode und deren Wertung, ausgehend von einer Naturbeschreibung im Herbst als Jahreszeit der Stille, der Einsamkeit und Vergänglichkeit, auch des Rückblickens und Besinnens
- ◆ detaillierte Erinnerung an die Beziehung zur jungen Frau im Sommer als Jahreszeit der Lebensfreude aus Sicht des Ich-Erzählers
- ◆ Charakterisierung des Ich-Erzählers durch Egoismus, Verachtung und Herzlosigkeit in seiner Haltung gegenüber Frauen als austauschbare Lustobjekte (z. B. „Der Tatbestand war einfach der, daß ich jene junge Frau begehrte, besitzen wollte.“, Z. 17 f.; vgl. Z. 22, Z. 27; mit rückblickender punktueller Selbstkritik im Eingeständnis der eigenen Niedertracht (vgl. Z. 22 f.) sowie verklärtes Bekenntnis zur Erfahrung der Liebe im Augenblick (vgl. Z. 29–41)
- ◆ Charakterisierung der jungen Frau als scheinbar unbedarfte kleine Angestellte („fröhlich und übermütig“, Z. 10 f.; „Sie erzählte mir viele Geschichten, bunte und graue, aus Büro, Kino, Kindheit...“, Z. 20 f.) mit kleinbürgerlicher Träumerei („Sie trug es [das Haar] in die Stirne gekämmt, so wie sie es den berühmten Weibern abgeguckt hatte, die für Friseure Reklame trommeln.“, Z. 30–32), die jedoch sensibel und verletzlich („ihre Stimme klang scheu und verwundet.“, Z. 25; „Sie senkte das Haupt.“, Z. 29) ihr Gegenüber durchschaut, fast bemitleidet, die Rolle als Lustobjekt nicht akzeptiert und sich dem männlichen Verfügungsanspruch durch Trennung entzieht (vgl. Z. 35 f.)

analysieren wesentliche Aspekte der formalen und sprachlich-stilistischen Gestaltung funktional, z. B.:

- ◆ erzählerische Gestaltung:
 - ◆ Ich-Erzählung: unzuverlässiges, subjektiv gefärbtes Erzählen durch (scheinbar) widersprüchliche Behauptungen („und dann war es ja überhaupt keine Liebe!“, Z. 17; „Aber in jenem Augenblick leuchtete die kleine Liebe, innig und geläutert, in märchenhafter Pracht.“, Z. 40 f.) und Wechsel der Erzählhaltungen: *einerseits* sachlich-nüchterne Distanziertheit (vgl. z. B. Z. 17 f.), *andererseits* emphatische Ergriffenheit in der Sehnsucht nach der jungen Frau/nach Liebe (vgl. z. B. Z. 9 f.)
 - ◆ Zweiteiligkeit der Ich-Erzählung: Erzählergegenwart in einer Herbstlandschaft mit Verwendung des Präsens als Zeitstufe des erzählenden Ichs und Erinnerung an eine Liebesepisode im Sommer mit überwiegender Verwendung des Präteritums als Zeitstufe des erlebenden/handelnden Ichs
 - ◆ Spiegelung der Verwischung der Zeitebenen von erlebendem und erzählendem Ich im Gebrauch der Tempora in der Erinnerungssequenz: Vergegenwärtigung der vergangenen Liebesepisode und Betonung des Ineinanderverwobenseins von Vergangenheit und Gegenwart für den Ich-Erzähler durch Wechsel vom Präteritum ins Präsens (vgl. Z. 10 f., Z. 32 f.)
 - ◆ durchgängige Präsentation des Textes im Erzählerbericht: Dominanz von Schilderung der Naturwahrnehmung (Herbst- und Sommerlandschaft) im ersten Teil und Vergegenwärtigung der Trennungssituation durch Verwendung der wörtlichen Rede im Schlussteil des Textes
 - ◆ Illusionsbrechung im Erzählvorgang durch direkte, provozierende Leseranrede: Ausdruck des Reflektierens über den Sinn des Erzählens von Liebesgeschichten sowie Bestreiten der Liebe zur jungen Frau; möglich auch: Illusionsbrechung als Authentizitätssignal, Kommunikation des Ich-Erzählers mit dem Lesepublikum
 - ◆ Spiel mit Lesererwartungen an eine Liebesgeschichte durch Titel, illusionsbrechende Handlung und Anknüpfung an den Titel im Schlussteil der Erzählung sowie durch gehäufte Gedankenstriche als Anzeichen von Unausgesprochenem mit überwiegend sexueller Konnotation
- ◆ sprachlich-stilistische Gestaltung:
 - ◆ Korrespondenz von wechselnden Erzählhaltungen und uneinheitlichem Sprachstil: Schwanken zwischen lakonischer, poetischer und emphatischer Sprache
 - ◆ Betonung der Alltäglichkeit und Gewöhnlichkeit der Geschichte durch Dominanz eines parataktischen, oft auch elliptischen, der Umgangssprache angenäherten Satzbaus (vgl. z. B. Z. 13 f.)
 - ◆ Poetisierung der Naturwahrnehmungen als Spiegel unterschiedlicher Empfindungen des Ich-Erzählers durch Inversion, Personifikationen und Vergleiche („Fort ist die Sonne und die Dämme-

- rung schlürft über den harten Boden, es raschelt in den Stoppeln, als schliche wer umher.“, Z. 6–8; „[...] die Erde atmet. [...] Die Luft summt, wie ein Heer unsichtbarer Insekten.“, Z. 11 f.)
- ◆ Desillusionierung des Lesepublikums durch direkte, provozierende Anrede im Plural in Form von Fragen und Ausrufen (vgl. Z. 14 f.)
 - ◆ Einbeziehung und Aktivierung der Leserinnen und Leser durch z. T. anspielungsreiche Satzabbrüche (vgl. z. B. Z. 32) sowie Häufung von Gedankenstrichen (vgl. z. B. Z. 14, 34, 36)
 - ◆ Ausdruck der Sehnsucht des Ich-Erzählers nach der jungen Frau durch wiederholte vergegenwärtigende Anrede (vgl. z. B. Z. 10, 11 f.) und indirekte Beschreibung durch Metonymie/ Personifikation mit sexueller Konnotation (vgl. z. B. Z. 10 f.)
 - ◆ Spiegelung der verächtlichen und überheblichen Haltung des Ich-Erzählers gegenüber der jungen Frau durch lieblose Antwort („Du gefälltst mir eben“, Z. 27) und abwertende/abschätzige Bezeichnung des weiblichen Geschlechts als ‚Weiber‘ (vgl. z. B. Z. 31)
 - ◆ emphatisches Bekenntnis zum vermeintlichen Liebesaugenblick
 - ◆ mittels kontrastivem Vergleich zur ewigen Liebe Romeos und Julias (vgl. Z. 40)
 - ◆ durch Metaphorik des Feuers (vgl. z. B. Z. 39, 41)
 - ◆ durch Betonung der Kürze der Liebesempfindung in der dreimaligen Wiederholung der Formulierung „zehn Schritte“ (vgl. Z. 37, 39, 40)
 - ◆ durch Attribuierung der Liebe als ‚klein‘ (vgl. Z. 41), aber „innig und geläutert“ (Z. 41), „in märchenhafter Pracht“ (Z. 41) mit Hervorhebung durch Schlussstellung und Rekurs auf den Titel

deuten den Text, z. B.:

- ◆ moderne Auseinandersetzung mit den Geschlechterrollen: Selbstentlarvung des frauenverachtenden Ich-Erzählers, tatsächliche Überlegenheit der vermeintlich gedemütigten Frau
- ◆ Verweis auf den kurzen Moment zauberhaften, tief gefühlten Liebesglücks; Verklärung des erfüllten Augenblicks im Moment des Scheiterns der Beziehung
- ◆ Spiel mit Lesererwartungen an eine Liebesgeschichte und deren Desillusionierung
- ◆ Jahreszeitendarstellung: Herbst als Zeit des Innehaltens, aus der heraus der Erzähler eine unverarbeitete Episode aus dem Sommer (Zeit des Übermuts) aus der Erinnerung verarbeitet (verklärt)
- ◆ Spiegelung der Liebes- sowie der Verlust- und Vergänglichkeitserfahrung

2.2 Aufgabenspezifische Aspekte der Darstellungsleistung

Die Darstellung kann „top down“ (mit einer im Anschluss zu verifizierenden Deutungsthese am Anfang) oder „bottom up“ (mit einer der Analyse folgenden Interpretation) angelegt werden.

Eine bloße Paraphrasierung des Textes oder ein distanzloser Umgang mit dem Text entspricht nicht den Anforderungen.

3 Bewertungshinweise

Andere als im Erwartungshorizont ausgeführte Lösungen werden bei der Bewertung der Prüfungsleistung als gleichwertig gewürdigt, wenn sie der Aufgabenstellung entsprechen, sachlich richtig und nachvollziehbar sind.

3.1 Verstehensleistung

Bewertung mit „gut“ (11 Punkte) Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...	Bewertung mit „ausreichend“ (5 Punkte) Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...
<ul style="list-style-type: none"> ◆ eine differenzierte, textnahe und funktionale Analyse und Deutung des Textes hinsichtlich wesentlicher inhaltlicher, formaler sowie sprachlicher Elemente unter Berücksichtigung der Figurengestaltung, ◆ ein darauf aufbauendes, schlüssig begründetes, fundiertes sowie aspektreiches Textverständnis. 	<ul style="list-style-type: none"> ◆ eine insgesamt plausible Analyse und Deutung des Textes hinsichtlich einiger relevanter inhaltlicher, formaler und sprachlicher Elemente bei noch erkennbarer Berücksichtigung der Figurengestaltung, ◆ ein in Ansätzen daraus abgeleitetes, nachvollziehbares Textverständnis, das grundsätzlich stimmig und dem literarischen Text in Grundzügen angemessen ist.

3.2 Darstellungsleistung

Aufgabenbezug, Textsortenpassung und Textaufbau¹

Bewertung mit „gut“ (11 Punkte) Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...	Bewertung mit „ausreichend“ (5 Punkte) Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...
<p>eine stringente und gedanklich klare, aufgaben- und textsortenbezogene Strukturierung, das bedeutet</p> <ul style="list-style-type: none"> ◆ eine Darstellung, die die Vorgaben der geforderten Textform bzw. Textsorte sicher und eigenständig umsetzt, ◆ eine Darstellung, die die primäre Textfunktion berücksichtigt (durch den klar erkennbaren Ausweis von Analysebefunden und ihre nachvollziehbare Verknüpfung mit Interpretationsthesen), ◆ eine erkennbare und schlüssig gegliederte Anlage der Arbeit, die die Aufgabenstellung berücksichtigt, ◆ eine kohärente und eigenständige Gedanken- und Leserführung. 	<p>eine erkennbare aufgaben- und textsortenbezogene Strukturierung, das bedeutet</p> <ul style="list-style-type: none"> ◆ eine Darstellung, die die Vorgaben der geforderten Textform bzw. Textsorte in Grundzügen umsetzt, ◆ eine Darstellung, die die primäre Textfunktion in Grundzügen berücksichtigt (durch den noch erkennbaren Ausweis von Analysebefunden und ihre noch nachvollziehbare Verknüpfung mit Interpretationsthesen), ◆ eine im Ganzen noch schlüssig gegliederte Anlage der Arbeit, die die Aufgabenstellung ansatzweise berücksichtigt, ◆ eine in Grundzügen erkennbare Gedanken- und Leserführung.

¹ Standardbezug: Die Schülerinnen und Schüler können ...

- ◆ „[...] komplexe Texte unter Beachtung von Textkonventionen eigenständig [...] strukturieren [...]“ (Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland [KMK] (2014). Bildungsstandards im Fach Deutsch für die Allgemeine Hochschulreife, 2.2.1, S. 16. Köln: Carl Link.),
- ◆ „[...] die Ergebnisse in kohärenter Weise darstellen“ (KMK, 2014, 2.2.2, S. 17),
- ◆ „aus [...] Informationsquellen Relevantes [...] in geeigneter Form aufbereiten“ (KMK, 2014, 2.2.1, S. 16).

Fachsprache²

Bewertung mit „gut“ (11 Punkte)	Bewertung mit „ausreichend“ (5 Punkte)
Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...	Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...
eine sichere Verwendung der Fachbegriffe.	eine teilweise und noch angemessene Verwendung der Fachbegriffe.

Umgang mit Bezugstexten und Materialien³

Bewertung mit „gut“ (11 Punkte)	Bewertung mit „ausreichend“ (5 Punkte)
Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...	Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...
<ul style="list-style-type: none"> ◆ eine angemessene sprachliche Integration von Belegstellen im Sinne der Textfunktion, ◆ ein angemessenes, funktionales und korrektes Zitieren bzw. Paraphrasieren. 	<ul style="list-style-type: none"> ◆ eine noch angemessene Integration von Belegstellen im Sinne der Textfunktion, ◆ ein noch angemessenes, funktionales und korrektes Zitieren bzw. Paraphrasieren.

Ausdruck und Stil⁴

Bewertung mit „gut“ (11 Punkte)	Bewertung mit „ausreichend“ (5 Punkte)
Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...	Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...
<ul style="list-style-type: none"> ◆ einen der Darstellungsabsicht angemessenen funktionalen Stil und stimmigen Ausdruck, ◆ präzise, stilistisch sichere, lexikalisch differenzierte und eigenständige Formulierungen. 	<ul style="list-style-type: none"> ◆ einen in Grundzügen der Darstellungsabsicht angepassten funktionalen Stil und insgesamt angemessenen Ausdruck, ◆ im Ganzen verständliche, stilistisch und lexikalisch noch angemessene und um Distanz zur Textvorlage bemühte Formulierungen.

Standardsprachliche Normen⁵

Bewertung mit „gut“ (11 Punkte)	Bewertung mit „ausreichend“ (5 Punkte)
Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...	Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...
eine sichere Umsetzung standardsprachlicher Normen, d. h.	eine erkennbare Umsetzung standardsprachlicher Normen, die den Lesefluss bzw. das Verständnis nicht grundlegend beeinträchtigt, trotz
<ul style="list-style-type: none"> ◆ eine annähernd fehlerfreie Rechtschreibung, ◆ wenige oder auf wenige Phänomene beschränkte Zeichensetzungsfehler, ◆ wenige grammatikalische Fehler trotz komplexer Satzstrukturen. 	<ul style="list-style-type: none"> ◆ fehlerhafter Rechtschreibung, die verschiedene Phänomene betrifft, ◆ einiger Zeichensetzungsfehler, die verschiedene Phänomene betreffen, ◆ grammatikalischer Fehler, die einfache und komplexe Strukturen betreffen.

² Standardbezug: Die Schülerinnen und Schüler können „Texte [...] fachsprachlich präzise [...] verfassen“ (KMK, 2014, 2.2.1, S. 16).

³ Standardbezug: Die Schülerinnen und Schüler können „Textbelege und andere Quellen korrekt zitieren bzw. paraphrasieren“ (KMK, 2014, 2.2.1, S. 16).

⁴ Standardbezug: Die Schülerinnen und Schüler können „Texte [...] stilistisch angemessen verfassen“ (KMK, 2014, 2.2.1, S. 16).

⁵ Standardbezug: Die Schülerinnen und Schüler können „Texte orthographisch und grammatisch korrekt [...] verfassen“ (KMK, 2014, 2.2.1, S. 16).

4 Hinweise zur Aufgabe

Die Aufgabe ist halbjahresübergreifend angelegt. Zu ihrer Bearbeitung sind Kompetenzen erforderlich, die über die gesamte Qualifikationsphase hinweg – im Sinne des kumulativen Lernens – erworben worden sind. Dies betrifft vor allem die Beherrschung der Methoden der Textanalyse und Textinterpretation und die Fähigkeit, gewonnene Untersuchungsergebnisse aufgabenadäquat, konzeptgeleitet, sprachlich variabel und stilistisch stimmig darzustellen. Darüber hinaus berührt die vorliegende Aufgabe unterschiedliche Aspekte des Faches Deutsch in der gymnasialen Oberstufe, wie etwa die Analyse und Interpretation epischer Texte, insbesondere von Kurzprosa, Fragen der spezifischen Gestaltung von Texten, ihrer Wirkung und ästhetischen Qualität.